

13/125-126

Diese Aussage wurde auch von Lorenz Frei, einem der vier Täter, bestätigt.

Kanzlei der Freien Aemter

 Original
AH 13, 255-256 - Blatt 256^r leer

126

1644 Mai 17., Paris

A

BRIEF VON JOHANN BALTHASAR HONEGGER AN [BEAT II.] ZURLAUBEN

Leutnant [Hans Jakob] Iten werde heute nach Hause reisen und ihm mündlichen Bericht erstatten. Am 3. Juni werde er, Honegger, zusammen mit Hauptmann Rigert von Schwyz Paris verlassen; dies wäre schon letzten Monat geschehen, wenn nicht Oberst [Ludwig] von Roll und einige Hauptleute so "thrüwlos an uns worden wären". Er unterlasse es, deren Streiche näher zu beschreiben. [Barthélemy] Rolland habe ihm wegen der Forderungen von Hauptmann [Konrad] Bachmann noch keine Zusage geben können, doch hoffe er, noch bevor er abreise, in deren Besitz zu gelangen. Die Zahlungen für die letzten drei Monate des vergangenen Jahres hätten sie immer noch nicht erhalten, ebensowenig jene für die Monate Januar und Februar [1644]. Für März und April seien zwei Teile an Assignationen und ein Teil an barem Geld noch ausstehend, wobei die Assignationen schon Ende Juli verfallen würden. Das gesamte Geld sei zur Erhaltung der Kompanie aufgewendet worden, die dieser Tage durch faule Tricke nach "Londersi" [Londerzeel?] abkommandiert worden sei. Beim Hofe habe man keine Aenderung erreichen können, so dass nun [Johann Heinrich] Zumbrunnen persönlich dorthin reisen müsse. Ihre Soldaten seien - da man sie gegen diesen aufgewiegelt habe - nicht mehr willens unter [Konrad] Bachmann zu dienen. Eine Mehrzahl hätte sogar "usrysen" wollen, was ihm für März und April kei-

nen Heller eingebracht hätte. Er hoffe, die Angelegenheit gehe nun wenigstens ohne Schulden aus.

Bachmann sei nun wieder in Arras.

Der Brief wurde am 24. Juni von Leutnant Hans Jakob Iten überbracht.

Original mit Siegel - Glosse von Beat II. Zurlauben.
AH 13, 257-258 - Blatt 258^r leer

127

1644 März 21., [Luzern]

B

BRIEF [VON SEBASTIAN PEREGRIN ZWYER AN BEAT II. ZURLAUBEN]

Nachdem er ihm gestern auf sein Schreiben geantwortet, habe er heute den Inhalt des Tagsatzungsschreibens¹ an Uri einsehen können. Darüber wolle er mit ihm auf der nächsten Zusammenkunft sprechen.

Der Spruch der Solothurner Kammer im Hecht zu Baden, der laute: "Je mehr man taget Je mehr es nachtet", gelte auch hier. Es gebe Leute, die unter allen Umständen [Johann Heinrich] Zumbrunnen vernichten wollten. Dass dies aber für die andern nicht ohne Schaden abgehen könnte, würde zu leicht vergessen.

Das Vermittlungswerk des franz. Ambassadors [Jacques Le Fèvre de Caumartin] erinnere ihn an eine Geschichte, die dem Diener des Herzogs von Friedland [Albrecht Wenzel Eusebius Wallenstein] zugestossen sei. Dieser habe mit einem andern über den kath. Glauben disputiert. Dabei sei es zum Streit gekommen und der Diener habe ein blaues Auge davongetragen. Als der Herzog dies erfahren, habe er gelacht und gesagt: Dieser will die kath. Religion im Alleingang verteidigen, und ich habe im Namen des Kaisers über 100'000 Mann im Felde und vermag es trotzdem nicht. Ob man in ihrem Falle bloss mit einem blauen Auge davonkäme, wäre